© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Fischadler (Pandion haliaëtus), der schon wiederholentlich sicher beobachtet, aber nicht erlegt wurde, konnte noch nicht in die Zahl der bosnisch-herzegowinischen Vögel eingereiht werden.

Von Bussarden sind zu erwähnen: Wespenbussard (Pernis apivorus), Mäusebussard (Buteo buteo) und Steppenbussard (Buteo desertorum); je nur einmal erlegt wurde Archibuteo lagopus (von Hawelka bei Bilek an der montenegrinischen Grenze) und Buteo ferox (am Utovo Blato).

Von den Weihen kommen alle vier Arten vor, die Wiesenweihe (Circus pygargus) scheinbar am seltensten. Ich beobachtete eine Rohrweihe (Circus aeruginosus) am Mostarsko Blato (4. Oktober). 1887 kam die Steppenweihe (Circus macrurus) bei Sarajevo am Zuge vor.[1])

Die Eulen sind im Occupationsgebiet vertreten durch: Glaucidium passerinum[2]), Glaucidium noctua (auch die Form meridionalis), Nyctala Tengmalmi, Syrnium uralense, S. aluco, Bubo bubo, Ephialtes scops, Asio otus und Asio accipitrinus. Von Interesse erscheint das regelmäßige Brüten der Uraleule im Gebiete; auch die Zwergohreule, eine mehr südliche Art, die indes neuerdings auch öfter in Deutschland horstend angetroffen wird, ist Brutvogel. Die Schleiereule (Strix flammea), die im neuerscheinenden Werke von Naumann als fehlend angegeben wird, kam zweimal zur Erlegung.

(Fortsetzung folgt.)

Vogelleben auf dem Gotthardtsteiche.

Von Regierungs- und Forstrat Jacobi von Wangelin.

Gewissermaßen im Anschlusse an meinen Aufsatz „Ein Ostermorgen am Gotthardtsteiche" möchte ich heute das sich jetzt auf dem Merseburger Teiche darbietende Vogelleben kurz skizzieren. Augenblicklich fesselt vor allen Dingen das rege Familienleben der Sumpf- und Wasservögel, das man auf der Teichfläche zu beobachten gute Gelegenheit hat.

Die alten Stammschwäne, deren Kinder im vergangenen Jahre verkauft und bis nach Nordamerika verschickt worden sind, haben wieder mit bestem Erfolge gebrütet und führen jetzt ihre sechs fröhlich heranwachsenden Jungen auch auf den belebteren Vorderteich, während sie sich im Anfange auf dem größeren, stilleren Hinterteiche aufhielten.

Nicht so glücklich als Eltern sind unsere zwei Paare Honolulugänse (Anser cygnoides). Bereits Ostern (12. April) hatte eine Gans von neun Eiern vier

[1]) O. Reiser, Journ. f. Orn. 1888 p. 42.

[2]) Fritz, Carine passerina am Igmangebirge („Schwalbe" 1896 p. 121).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Junge erbrütet; davon kam eins infolge der naßkalten Witterung um, die drei anderen wurden von den Wasserratten aufgefressen, welche sich in dem mit Flechtwerk versehenen Erdhügel, auf dem das Nest im Teiche steht, angesiedelt und dort eine Familie von neun Jungen zu ernähren hatten. Die jungen Gänschen sind ihnen eine leichte und willkommene Beute geworden; sie scheinen allmählich, fast unter dem Leibe der Mutter fort, geraubt worden zu sein. Das zweite Paar, das jüngere, saß auch auf sechs Eiern, es ist indessen von dem ganzen Gelege nicht ein Junges ausgekommen, alle sechs Eier enthielten Junge, die wohl infolge der Erkältung der Eier umgekommen sind. Am 18. Mai d. J. brütete das ältere, zuerst genannte Paar wieder fest auf sieben Eiern, während das zweite Weibchen wiederum am Legen war und drei Eier im Neste hatte. Dem ersten Paare sind die Jungen, vier Stück, abermals von den Wasserratten aufgefressen worden, während von dem zweiten Weibchen drei Junge demselben Schicksal verfallen sind und nur ein Junges jetzt mit aller Liebe und Aufopferung von den Eltern geführt wird. Es sind also zehn junge Gänschen den Ratten zum Opfer gefallen, und nur ein Exemplar der Nachbrut lebt heute noch. Man sieht, welch' unendlichen Schaden die Wasserratte an dem im Rohre brütenden Geflügel macht. Diesen Unholden schiebe ich es auch zu, daß die Wasserhühner (Fulica atra) relativ nur eine sehr geringe Anzahl von Jungen auf der Teichfläche führen. Nach den Autoren findet man sieben bis fünfzehn Eier in einem Neste, ich selbst besitze ein aus Westpreußen stammendes Gelege von elf Stück, selten aber sehe ich jetzt ein altes Wasserhuhn, das mehr als vier Junge führte, ich glaube, daß viele durch Ratten zu Grunde gehen. Diese Tiere zu beobachten, gewährt mir viel Vergnügen; denn jetzt sammeln sie sich auf der Teichfläche in sehr bedeutender Menge. Die alten Männchen sind rauflustig wie im Frühjahre zur Balzzeit und verfolgen sich oft streitend und flatternd über die Wasserfläche, wobei oft der schwächere Teil sich durch Untertauchen dem stärkeren Verfolger zu entziehen trachtet. Die Hennen halten sich mehr abseits, so lange sie die Jungen zu führen haben. Man sieht jetzt Junge von den verschiedensten Größen, fast zu Dreiviertel Ausgewachsene und auch noch ganz kleine; so sah ich heute (19. Juli) ein Huhn, welches drei Junge führte, die höchstens sechs Tage alt sein konnten. Die Mehrzahl ist aber halb- oder dreiviertelwüchsig. Die Alten reichen auch denjenigen Jungen, die schon mit dem bekannten, eine gewisse Unbeholfenheit verratenden Kopfsprunge zu tauchen und selbst Nahrung unter der Oberfläche des Wassers heraufzuholen verstehen, häufig noch die Nahrung mit dem Schnabel, während die kleinen, des Tauchens noch völlig unkundigen Hühnchen nur von der Alten durch Darreichung von Wasserpflanzen, event. kleinen niedrigen Wassertierchen ernährt werden. Sobald die Mutter auf der Wasseroberfläche erscheint, eilen die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jungen mit leisem Gepiepe auf sie zu, um aus ihrem Schnabel das Futter zu entnehmen.

Auch das Familienleben zweier Taucherpaare des großen Haubentauchers (C. cristatus) kann man ungestört beobachten. Ein Paar hat anscheinend nur zwei Junge, das andere drei Junge ausgebracht. Sie sind sämtlich etwa dreiviertelwüchsig, werden aber von den Eltern noch vollständig mit Nahrung versehen, man sieht die Jungen fast nie tauchen. Die Jungen halten sich fast stets nahe bei einander; wenn sie den Vater oder Mutter auftauchen sehen, so eilen sie schnell piepend auf sie los, um aus dem Schnabel den kleinen, bis 10 cm langen Fisch zu entnehmen und sofort, den Kopf voran, zu verschlucken. Der Fischfang gelingt den Alten in überraschend schneller Weise, und ich kann es den Fischern nicht verargen, wenn sie den Haubentaucher als Fischfeind betrachten, obwohl sich der Vogel nicht ausschließlich von Fischen nährt, sondern auch von Vegetabilien lebt. Übrigens stimmen meine Beobachtungen mit denen des von mir hochverehrten Prof. Dr. Altum insofern nicht ganz überein, als er anführt, die Taucher erschienen ungefähr da wieder auf der Oberfläche des Wassers, wo sie verschwunden seien, während die Säger und Seetaucher mitunter große Strecken unter Wasser zurücklegten: Diese beiden Vogelarten habe ich nicht im Freien zu beobachten Gelegenheit gehabt, es mag gewiß richtig sein, daß sie den Haubentaucher hierin übertreffen, aber 20—30 m legt der große Steißfuß häufig unter Wasser zurück, was ich sehr häufig habe feststellen können.[1]) Es ist dies meines Erachtens immerhin eine ziemlich bedeutende Strecke. Auch der kleine Taucher (Colymbus fluviatilis) führt jetzt seine Kinder auf die freie Wasserfläche. Ich sah heute ein Pärchen mit drei Jungen. Der kleine Taucher fällt schon von Weitem durch sein relativ schnelles Schwimmen und schneller wiederholtes Tauchen auf, er bekundet, bei uns wenigstens, eine viel größere Scheu und Unruhe vor den Menschen als sein großer stattlicher Vetter. Ihre Anwesenheit verraten sie durch ihren eigentümlich trillernden Ton. In der ersten Zeit nach dem Ausschlüpfen der Jungen scheinen die Eltern die freie Wasserfläche noch nicht aufzusuchen, sondern sich mehr im Rohre versteckt zu halten; ich hatte vor mehreren Wochen die Freude, die Alte mit vier Kleinen, die kaum wallnußgroß waren, auf etwa 5 m Entfernung im Rohre zu beobachten, wo sie bereits gewandt der Mutter folgten. Von den Enten ist nicht viel zu sagen. Stockenten (A. boschas) und Krickenten (A. querquedula) sind flugbar und ziemlich zahlreich; die von mir im Frühjahre in zwei Paaren beobachtete Tafelente (F. ferina) hat hier ebenfalls gebrütet, ich habe sieben Stück noch nicht völlig flugbare Junge aus nächster Nähe beim

[1]) Nach meinen Beobachtungen auch der Rothalstaucher (C. griseigena).
Carl R. Hennicke.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tauchen nach Nahrung zu beobachten Gelegenheit gehabt. Einzelne Rohrsänger hört man noch singen, die große Rohrdrossel (A. arundiaceus) sowohl wie die kleinen Rohrsänger (A. streperus). Ebenso vernimmt man noch den Gesang des Rohrammers (E. schoeniclus) ziemlich häufig. Minder zahlreich scheint mir in diesem Jahre auf den nassen Wiesen in der Nähe des Teiches die gelbe Bachstelze (Bud. flavus) zu sein, die ich in früheren Jahren häufiger gesehen zu haben glaube. Die Bekassine hat wieder in einigen Paaren bei uns gebrütet, dagegen fehlt mir seit ca. zwei Jahren der Rotschneckel (Tot. calidris) als Brutvogel. Gebrütet hat hier aber sicher wieder die Wasserralle (Rallus aquaticus), die kleine Rohrdommel (Ardetta minuta) und das Rohrhuhn (Gallinula chloropus). Als Sommergast habe ich auch in diesem Jahre wieder mehrfach die schwarze Seeschwalbe (Hydrochelidon nigra) angemerkt. Interessant war mir die Beobachtung, daß die Seeschwalben im Fluge von den Rauchschwalben (vielleicht auch den Hausschwalben) angegriffen und geneckt werden. Das Erscheinen der Seeschwalben auf unserer Teichfläche ruft unter den Schwalben eine gewisse Erregung hervor, die letzteren scheinen jene nicht zu kennen. Dauernden Aufenthalt nehmen die Seeschwalben auf unserem Teiche nie.

Für heute bin ich am Ende. Viel neues konnte ich nicht erzählen. Der Gotthardtsteich mit seinen sehr großen Rohrflächen und nassen Wiesen bietet, wie man auch aus dieser kurzen Schilderung entnehmen kann, für einen Freund der Vogelwelt manches Interessante, und ich freue mich fast täglich, daß ich unmittelbar vor den Thoren Merseburgs, das arm an landschaftlichen Schönheiten ist, Gelegenheit habe, Sumpf- und Wasservögel in Muße beobachten zu können. Da sämtliche Tiere, mit Ausnahme der Wildenten, geschont werden, sind sie durchweg so vertraut, daß die Beobachtung keinerlei Schwierigkeit bereitet.

Kleinere Mitteilungen.

Hausgans und Maulwurf. Heute morgen $7^3/_4$ Uhr hörte ich Kinderstimmen auf der Straße. Als ich am Fenster Ausguck hielt, fesselte mich sofort ein eigenartiges Bild. Eine Anzahl Schulkinder, die Bücher unter dem Arme, umstanden einen Teil eines Rinnsteines vor einer Gasse, welche von Norden, der Unstrut her, in die Hauptstraße des Ortes mündet. In dem Rinnsteine des Fahrdammes krabbelte unbeholfen ein Maulwurf (Talpa europaea). Vor demselben standen zwei weiße Hausgänse, Männchen und Weibchen, hielten die Flügel hoch erhoben und gespreizt und die Hälse gebogen, als ob sie zum Kampfe herausgefordert würden und sich energisch verteidigen wollten. Auch ließen sie ihre bekannte Angriffs-Fanfare ertönen. Die männliche Gans

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Wangelin Georg Jacobi von

Artikel/Article: Vogelleben auf dem Gotthardtsteiche. 322-325